

benno

Leseprobe



Autor: Werner Gutheil

Warum wir an den Himmel glauben

64 Seiten, 10,5 x 15,5 cm, gebunden

ISBN 9783746266442

Mehr Informationen finden Sie unter st-benno.de

Alle Rechte vorbehalten. Die Verwendung von Text und Bildern, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlags urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen.

© St. Benno Verlag GmbH, Leipzig 2024

Allen Menschen, die ich in ihrem Sterben begleiten durfte, gleichsam als Lehrmeister des letzten Weges, allen voran meinem Vater Herbert Gutheil, † 2003.

Es handelt sich bei dieser Ausgabe um eine gekürzte Fassung des 2014 im St. Benno Verlag erschienenen Buches „Sterben, Himmel, ewiges Leben?“ von Pfarrer Werner Gutheil.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet unter <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Besuchen Sie uns im Internet:

www.st-benno.de

Gern informieren wir Sie unverbindlich und aktuell auch in unserem Newsletter zum Verlagsprogramm, zu Neuerscheinungen und Aktionen.

Einfach anmelden unter www.vivat.de.

ISBN 978-3-7462-6644-2

© St. Benno Verlag GmbH, Leipzig

Umschlaggestaltung: Ulrike Vetter, Leipzig

Umschlagfoto: © Elena Elisseeva/shutterstock.com

Gesamtherstellung: Kontext, Dresden (B)

INHALT

I. Hoffnung hilft beim Sterben	7
1. Erfahrungen, tot zu sein	8
2. Licht am Ende des Tunnels	9
3. Den eigenen Tod wahrnehmen	12
4. Rückblick ins Leben	14
5. Letzte Reise	16
6. Träume Sterbender	18
7. Im Haus meines Vaters gibt es viele Wohnungen	20
8. Sich vorbereiten auf den Eintritt	23
9. Auferstehung konkret	26
10. Zusammenführung	31
11. Himmelfahrt als Vor-Bild	33
II. Was kommt nach diesem Leben?	38
1. Leben angesichts der himmlischen Perspektive	41

2. Auswirkungen auf das Leben	43
3. Zerbrechlichkeit des Lebens	45
4. Paradies als neuer Lebensraum	48
5. Thron als Ort des Jenseits	50
6. Der gedeckte Tisch	52
7. In deinem Reiche ewiglich	55
8. Zielrichtung Himmel	58
9. Was kommt nach dem Ende?	60

I. HOFFNUNG HILFT BEIM STERBEN

Welche Vorstellung haben Sie vom Himmel? Dieser Frage haben sich Theologen in meterlangen Bibliotheken gestellt. In Erzählungen von älteren Menschen wird berichtet, wie ein Katafalk (schwarz verhängtes Gerüst, auf dem der Sarg während der Trauerfeier steht) mit einem Sarg, verhängt mit einem schwarzen Tuch darauf, den Menschen „augenscheinlich“ den Tod zeigen sollte. Ein schwarz gekleideter Priester hielt oftmals bei Kerzenlicht eine Predigt über die letzten Dinge: Himmel, Hölle, Fegefeuer. Warum diese Reihenfolge? Wir wollen uns auf den ersten Begriff beschränken, ohne die Existenz der anderen theologisch infrage zu stellen. Ziel ist es, eine hoffnungsvolle Perspektive zu schaffen, dem Tod nicht das letzte Wort zu lassen, sondern eine Hoffnung beim Sterben entgegenzustellen.

1. ERFAHRUNGEN, TOT ZU SEIN

Immer wieder fragen die Menschen danach, wie es einmal im Jenseits oder im Himmel sein wird. Sie hören mit offenen Ohren den Berichten von Nahtoderfahrungen zu. Beweise für die Existenz eines Jenseits sind sie nicht, haben aber gleichsam einen wissenschaftlichen Charakter.

Wie gläubige Menschen ihre Erfahrungen in „Berichten“ niedergelegt und oftmals mündlich weitergegeben haben, so bekommen diese Berichte von Nahtoderfahrungen den Charakter solcher „Erfahrungsberichte“, die zudem heute noch nach wissenschaftlichen Kriterien beurteilt werden. Nahtoderfahrungen stellen also eine weitere Seite der Hoffnung im Sterben dar. Sie können zeigen, dass die Erfahrungswelt der Menschen aus biblischer Zeit begründet ist. Ihre Bildsprache ist der der Bibel sehr nahe und ähnlich.

Der Tod, der erlebt wurde, zeigt nach dem „Zurückholen“ in dieses Leben eine andere Sicht

der eigenen Wirklichkeit, der eigenen Existenz auf. Ein befreundeter Priesterkollege erzählte mir von seinem Herzstillstand, den er mit 60 Jahren hatte. Er sah sich auf der Trage des Rettungswagen liegend, alles aus der Vogelperspektive. Es war angenehm, warm und hell. Es war für ihn der Himmel auf Erden. Für ihn war das Unangenehmste, als er wieder in seinen Körper zurückmusste, ohne es selbst zu wollen. Sein Leben veränderte sich in den kommenden 20 Jahren und er erzählte jedem, ob er es hören wollte oder nicht, von diesem schönsten Moment in seinem Leben. Es war für ihn eine Vorahnung des Himmels.

2. LICHT AM ENDE DES TUNNELS

Immer wieder berichten die Menschen vom Tunnel, in dem sie Abstand von dieser Welt bekommen. Mittelalterliche Darstellungen haben dies sehr deutlich ausschmückt. Dieser Tunnel

zeichnet sich durch ein „helles, strahlend schönes Licht“ aus, teilweise kommen exotische Landschaften, unbekannte Farben, ein Farbenmeer oder aber Lichtgestalten in der Umgebung des Tunnels vor. Diese Umgebung wird als „sehr angenehm“ erlebt.

Sollte es anders sein, wenn wir aus dieser Wirklichkeit heraustreten? Oftmals wird ein Lächeln im Gesicht von Sterbenden wahrgenommen. Der vermeintliche Todeskampf ist das, was die Hinterbliebenen im Gesicht des Sterbenden sehen, den sie gehen lassen müssen. Der Tunnel, in dem sie sich befinden, die angenehme Welt, zu der sie sich aufmachen, wird übersehen. Viele verstorbene Menschen habe ich mit einem Lächeln auf den Lippen wahrnehmen dürfen in der Zeit, da ich als Klinikpfarrer Sterbende und ihre Angehörigen begleiten durfte. Mein eigener Vater hatte wenige Stunden nach seinem Tod sein altes Gesicht, eher rundlich und freundlich, mit einem Lächeln auf den Lippen, wieder. Mögen die Mediziner dies mit „Muskelentspannung erklären, so war es mir und meiner Mutter trostreich. Er konnte durch den

Tunnel des Todes in ein entspanntes Licht ans Himmelstor treten. So war zumindest meine Deutung, die es mir erleichterte ihn gehen zu lassen. Selbst wenn die Medizin sagt, dass Endorphine (Glückshormone) im Sterben durch die Leber ausgeschüttet werden, so ist doch der Moment, am Himmelstor anklopfen zu dürfen, sicherlich ein beglückender Moment, der sich im Ganzen des Menschen ausdrückt. Wir als Hinterbliebene sehen nur die eine Seite der Wirklichkeit, den Sterbenden oder Verstorbenen, aber es wird da auch eine andere Wirklichkeit geben, die wir nur deutend wahrnehmen können. Sehen wir es positiv, um dadurch als Zurückbleibende wieder in dieses Leben gehen zu können, weil jene, die gegangen sind, eine andere Welt betreten haben, in Licht und aller Pracht.

3. DEN EIGENEN TOD WAHRNEHMEN

Der Tod kommt für den Sterbenden nicht überraschend, er kündet sich an. Menschen mit Nahtoderfahrungen sprechen davon, dass sie ihre eigene Situation aus der „Vogelperspektive“ beobachten konnten. Das Bemühen der umliegenden Menschen war für sie aus der Beobachterrolle erlebbar. Erklärungen mag es viele dafür geben, die hier keine Rolle spielen, aber die Bedeutung, die sich daraus ableiten lässt, scheint wichtiger zu sein: Es gibt eine Welt, die außerhalb unserer Wirklichkeit liegt. Sie ist denen, die in dieser Wirklichkeit leben, nicht zugänglich, aber sie wird von denen, die unsere Wirklichkeit verlassen haben, erlebt und stellt eine Verbindung zwischen der jenseitigen Welt und unserer Welt, zumindest optisch, dar.

Das kann kein Beweis für den Himmel, das Jenseits sein, aber es kann ein Hinweis sein, dass es da eine Wirklichkeit gibt, die außerhalb unserer Welt existiert.

Ein zweiter Zusammenhang scheint sich da-

raus ableiten zu lassen: Die andere Welt, der Himmel, das Jenseits, die Welt außerhalb dieser Welt, hat einen Einblick in unser Leben. Eine eigene Erfahrung, ohne Beweischarakter, sei hier eingeordnet: Bei der Beisetzung mir nahestehender Personen aus der Familie oder meinem persönlichen Umfeld habe ich im Moment des Einsenkens des Sarges in die Erde das Gefühl gehabt, dass dieser Mensch vom Himmel, einer Wolke, mir über die rechte Schulter schaut. Er konnte das aktuelle Geschehen und sein bzw. mein Leben „aus einem anderen Blickwinkel“ wahrnehmen. Es war nur ein Gefühl, einen Kontrollblick habe ich instinktiv vermieden. Der Tod und seine Toten gehen in eine andere Wirklichkeit über.

Ein dritter Aspekt wird mit dem, was Menschen in Nahtoderfahrungen beschreiben, ebenfalls belegt: Man kann Leib und Seele dadurch unterscheiden. Der Leib ist die Hülle der Seele. Im Tod trennt sich die Seele vom Leib. Ihn in Würde zu behandeln und zu bestatten ist die eine Seite der Wirklichkeit, nämlich unsere. Die Seele geht in eine andere Welt.